Die Kämpfe in den Karpathen.

Beim Korps des Erzherzogs Josef. — Der Führer und seine Leute: Magyaren, Schwaben, Serben und Rumänen. — Wandelbilder von der Feuerlinie. — Russische Gefangene ohne Ende. — Bericht des Generalmajors von Le Beau über das Gefecht bei Schabatz-Pricinovic, das erste im Krieg.

Es ist oft, sehr oft erzählt, wie wir [illegible] Korps des Erzherzogs Josef [illegible] zu sehen. Es war nicht leicht, den Stab des Armeekommandos zu erfragen.

Die Fahrt aus dem Hauptquartier des Armeekommandos [illegible] Karpathenkamm führt. Ich will die Entfernung nicht in Kilometern beziffern, um dem Leser die Situation nicht zu verraten. Doch die Fahrt währte, viele Stunden dauerte, wurde so lange dauern, und doch ist es dem Schnellzuge Gegenwind frei, wird man mit gleicher.

Die Kälte trifft besonders empfindlich die Stirn — was allen gelegt hat, die auch keine Fahrt im offenen Auto bei —15 Grad gemacht haben.

Ich theilte den Wagen mit dem Rittmeister Grafen Lehrbach, der Dienstdienste bei verschiedenen Kommanden des Etappenraums und in der Front abgegeben hatte.

Auf phantastisch gewundenem Serpentinen ging es über die Vorberge der Karpathen. So lang ich überhaupt sehen konnte, sah ich gleichmäßig weite Lande und dunkle Fichten, deren Schneelast in der Mittagssonne des heutigen Tages geschmolzen war; hartgefrorene Wasserfälle — es schien, als wären sie im ungestümen Sturz zu Tropfstein erstarrt. Dann hatten sich Eisblumen auf meiner Autobrille gebildet; ich brauchte eine Stunde, sie abzuputzen; eine zweite Stunde, die klamm gewordenen Finger wieder zum Leben zu rufen.

Das Korps des Erzherzogs Josef, das sind Leute aus der gesegneten Ebene Ungarns — Magyaren, Schwaben, Serben und Rumänen, wohlgenährte kräftige Gestalten, lebensfroh, raufluftige Burschen. Es ist nicht immer angenehm, eine kämpfende Truppe in der Richtung vom Etappenraum her nach den Schwarmlinien kennen zu lernen — es ist einem, als betrüte man ein Palais über die Dienerschaftstreppe, um zuerst die Wirthschaftsräume zu sehen und dann erst die Pracht der Vorderzimmer. Beim Korps des Erzherzogs kann man's wagen; hier dürfen sich auch die Zivilfuhrleute sehen lassen und die Arbeiterabtheilungen würden selbst vor den Augen eines strengen Generals bestehen. Die Trains marschiren flott und fliegend; sie führen leichte Wagen einer neuen Type, die genau den Bauernfuhrwerken nachgebildet ist. Die Marschlinie ist ausgefüllt von Nachschüben: Tausende von Koppeln junger frischer Pferde, blankgekleidete Ersatzformationen, Batterien funkelnagelneuer Geschütze. Und die Leute singen; singen, wiewohl ihnen der Schnurrbart voller Eis hängt.

Schon unterwegs erzählte man mir von einer Heldenthat, einem tragischen Begebniß, unter dessen Eindruck hier alle Welt seit vorgestern zu stehen schien. Es hatte sich in den Wäldern des Duklapasses abgespielt, in der Thalsohle. Die Husaren des GM. Petani standen zum Feuergefecht abgesessen im Schützengraben. Die Russen griffen mit einer sibirischen Schützendivision an, über zehntausend Gewehren, in zahllosen Linien hintereinander.

Dabei kriegen es drei- oder vierhundert Husaren des Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 7 mit einer der beiden sibirischen Brigaden, rund fünftausend Mann, zu thun. Die Husaren hielten zwei Stützpunkte besetzt mit je hundertfünfzig Karabinern, von einem zum andern Stützpunkt drei Kilometer Distanz. In der Mitte der Front stand ein Unteroffizier mit einem Maschinengewehr, Patrouillen hielten von ihm aus Verbindung nach den Flügeln.

Die Russen mit ihrer vielfachen Uebermacht umfaßten die Flanken der Husaren und hatten sie bald völlig eingeschlossen. Der Unteroffizier an der Maschine war so nah und dicht von Feinden umklammert, daß er nach allen Seiten hin im Kreise um sich streuen konnte. Die Russen wagten nicht zu schießen, sie hätten einander getroffen. Sie konnten nicht mit dem Bajonett stürmen, sie hätten einander gestochen. Da warfen sie die Gewehre hinter sich und erwürgten den Unteroffizier am Maschinengewehr. In der Eskadron des Rittmeisters Baron Fiath sanken drei Offiziere in den Schnee. Der Rittmeister wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet. Sein Blut floß in Strömen. Er wollte um jeden Preis der sicheren Gefangenschaft entgehen, sich mit dem Säbel durchschlagen. In seinen schweren Filzstiefeln blieb er bei jedem Schritt im Schnee stecken. Da zog er die Stiefel aus und lief barfuß die Russen an. Man weiß nicht, was mit ihm geschehen ist. Als die Kolben der Karabiner zerbrochen waren, schlüpften auch die Husaren aus ihren Stiefeln und schlugen mit ihren Sporen blindlings auf die Russen los. Die Oberleutnants Perczek und Zsilinsky blieben schwerverwundet liegen, der Fähnrich Horvath kämpfte sich mit einigen Husaren frei. Die Mannschaft der Eskadron Fiath hatte 85 Mann Verlust, die Russen den Stützpunkten gegenüber gezählte 700 Todte.

Oberleutnant v. Telegdy, der an dem Kampfe nicht theilgenommen hatte, ritt, als er das Schießen hörte, im feindlichen Feuer auf die Stellung der Husaren zu. Er begegnete dem traurigen Zug jener Husaren, die sich, zum Theil arg verstümmelt, unter Führung des Fähnrichs Horvath aus dem Blutbad gerettet hatten.

„Konntet Ihr den Rittmeister nicht mitbringen?" fragte der Oberleutnant.

„Es war nicht möglich", antwortete mit finsterer, überzeugender Ruhe ein Wachtmeister, dem bei Blut aus einer Stirnwunde [illegible] Tag wird in der Geschichte [illegible] Korps des Erzherzogs Josef [illegible] Regiment auf der Morawetz [illegible].

Dieser Bericht war in einem [illegible] Stellung [illegible] Schanze, die sich mit ihm zu [illegible] Brauer um das Korps des Kaiser [illegible].

Vom linken Fuß des Hügels im Gebüsch bis zu den Kiefern [illegible] ging unsere Infanterie vor. Wir Alle, die wir zusahen, gebrieten vor Spannung. Man sah die winzigen Gebilden unserer Kompagnien wie Ameisen in einer Front herumkriechen, zum Athemholen sich niederwerfen, weit, weitenweit in Schützenlinien den Angriff vortragen; sah Verwundete im Schnee liegen bleiben, die Anderen energisch vorstehen, immer näher und näher an den Feind. Jetzt ist der linke Flügel der Angreifer etwas zurückgebogen, jetzt hält er den Vorsprung der Kameraden ein. Jetzt hat das Centrum die Tete, jetzt gleicht sich die Linie wieder aus.

In all' das spielt ein langsames, wohlgezieltes Feuer jener schweren Haubitzen, die ich vorhin am Wege hierher in Thätigkeit erblickte. Jeder Schuß trifft den Scheitel des Riesen und läßt dort einen Geiser von Schnee aufstauben.

Plötzlich geschieht etwas, das unsere Herzen stillstehen läßt: die Russen in der braunförmigen Schanze haben sich zum Flankenstoß erhoben. Doch nicht das allein: neue, unbekannte, feindliche Kräfte tauchen auf der östlichen Schläfe des Riesen in dichten Rudeln auf. Oberst D. ist an's Telephon geeilt. Die Russen auf dem Scheitel sehen sich verstärkt und schreiten in heftigem Offensivstoß unseren Kompagnien entgegen. Schon ist der östliche Flügel der Kompagnien so gut wie umzingelt; schon sieht man durch's Fernrohr, wie eine unserer Gefechtspatrouillen, die da abseits unter die Russen gerieth, hoffnungslos der Gefangennahme verfallen zu sein scheint.

Da erschüttern mich sechs furchtbare Kanonenschüsse. Sie sind in einer Batterie gelöst worden, die unmittelbar neben mir maskirt stand. Ich hatte sie bisher gar nicht bemerkt. Ein paar Sekunden später staubt es sechsmal vor dem Baum mit der runden Krone. Und schon dröhnen hinten die Haubitzen — weit aus dem Wald sechs andere Kanonen, wiederum die Kanonen neben mir — ein Höllenspektakel von Artillerie an allen Ecken und Enden.

Ich spähe durch mein zwölffaches Prismenglas aus und sehe nichts als Fontänen von Schnee und Rauch. Mein alter Kamerad, der Oberst, jubelt am Fernrohr: „Wir haben die Hunde! Wir haben sie erwischt! Schau nur, Roda, wie sie die Flinten wegschmeißen, wie sie laufen!"

Nun habe ich es auch in meinem Glas: Drei Viertel der Russen geben sich gefangen, die auf der Riesenschläfe fliehen. Vier Haubitzgranaten dampfen mitten unter ihnen auf, Schrapnells krepiren lagenweise über dem Scheitel. Ein Generalstabshauptmann, der als Beobachter des Gefechts dastand, telephonirt dem vorgesetzten Kommando: „Der Hügel ist offenbar vom Feinde geräumt. Etwa zweihundert Gefangene sind gemacht worden und marschiren eben in Doppelreihen zurück. Ich lasse die eroberte Stellung von Feldwachen besetzen."

Dann noch auf eine Einwendung, die ich nicht hören kann: „Nein, die siegreichen Kompagnien bleiben am Fuß des Hügels; oben wären sie zu sehr exponirt und einem Nachtangriff ausgesetzt."

Langsam wird es Abend. Die Beobachter vorn haben den Oberst durch's Telephon benachrichtigt, daß sich kein Feind mehr sehen lasse. Die Batterien stellten das Feuer ein. Allenthalben erscheinen Artillerieoffiziere aus den Geschützpositionen triumphirend wegen ihres Erfolges. Man sammelt sich zu plaudernden Gruppen. Oberst D. hat einen älteren Bruder, der französischer Gesandter in Peking war und jetzt als General der Republik die Südarmee bei Belfort hart an der schweizerischen Grenze kommandirt; der Oberst freut sich diebisch, daß des Bruders linke Flügelcorps bei Soissons vernichtet wurden. Ein junger Batteriechef, Oberleutnant Pokorny, wird mit Halloh begrüßt und nach dem Befinden seiner Kinderchen befragt. Er war nämlich unlängst in N. einquartirt und die Hauswirthin gebar des Nachts zwei Mädchen. Die Bäuerinnen dort in den Karpathen lassen ihre Kinder noch am Geburtstag taufen, um sie dem Einfluß böser Geister zu entziehen. Kein Priester weit und breit.

Was war natürlicher, als daß sich die Mutter an den Batteriechef wandte? Er nahm die Nothtaufe der Zwillinge vor, nannte sie Zita und Auguste und spendete jedem Mädelchen ein Pathengeschenk. — Der Oberst hat zu dem Militärverdienstkreuz, das er sich am San erwarb, jüngst auch noch die Eiserne Krone mit der Kriegsdekoration für das Chyrower Gefecht bekommen, und man gratulirt ihm.

Plötzlich blicken Alle auf: Auf der Straße kommen Russen, fünf Mann in voller Rüstung; einer trägt sogar zwei Gewehre. Es sind Ueberläufer, die nicht die Prämie von vier Kronen einbüßen wollten — so viel zahlt die Heeresverwaltung für jedes abgeliefertes russische Gewehr, allerdings ist die Prämie für die Kosaken bei uns von Rußlands gekommen Pferde entzogen. Wir sind [illegible] Kosaken [illegible] Offiziere von ihrem Kriegsherrn [illegible] Ehrlichkeit [illegible] Kosaken [illegible] Kosaken [illegible] Kosaken